

telbar zu thematisieren und noch mehr zu fragen, wie auch in der (Schwerst-)Pflege selbst Freiheit und Würde gewahrt werden können. In allen Altersphasen sind – bei allen natürlichen Grenzen – Freiheit und Würde zu wahren; das gelingt aber nur, wenn der eigenständige Beitrag der Pflege zur Freiheit und Würde angemessen gewürdigt, thematisiert und gefördert wird.

Fazit: Insgesamt ist das Handbuch sehr hilfreich für jeden, der sein eigenes Altern eigenverantwortlich vorbereiten und gestalten will, denn das Altern ist „zunächst einmal Sache der Alternden und Alten ...; sie leben ihr eigenes Leben und gestalten ihre eigenen Lebensbedingungen ebenso wie die ihrer Mitmenschen entscheidend“ (381). Informativ ist das Handbuch aber auch für alle, die sich ehren- oder hauptamtlich in den verschiedenen Feldern der Altenarbeit engagieren – und es ist ein kritisch-konstruktiver Denk-Anstoß für die Kirche insgesamt, ihre eigene „gerontologische Kompetenz“ weiter zu entwickeln und in die alternde und zugleich vom Jugendwahn betroffene Gesellschaft einzubringen.

*Thomas Steinforth*

ZULEHNER, Paul M.: Gott ist größer als unser Herz (1 Joh 3,20). Eine Pastoral des Erbarmens. Unter Mitarbeit von Josef Brandner. Ostfildern: Schwabenverlag 2006. 201 S. Gb. 16,90.

Ausgehend von der Erklärung, was „Erbarmen“ bedeutet und in welchen Zusammenhängen dieses Erbarmen im Ersten Testament, dann in der Verkündigung Jesu, in Überlegungen von Friedrich Nietzsche oder Max Frisch, in einem Gedicht von Hilde Domin vorkommt, wird von Paul M. Zulehner eine „Pastoral des Erbarmens“ entworfen. „...damit es anders anfängt zwischen uns allen...“ (Hilde Domin) wird die Haltung des Erbarmens im Umgang mit-

einander, in der Pastoral der Pfarrei und auf das Menschen-, Welt- und Gottesverständnis angewandt, um eben neu und anders, in der oftmaligen Erbarmungslosigkeit unserer modernen Gesellschaft, Pastoral entwerfen, umsetzen und praktizieren zu können.

In der christlichen Tradition von Spiritualität und gelebtem Glauben spielen die „Werke der Barmherzigkeit“, die in sieben leibliche und in sieben geistige aufgefächert werden (vgl. 73), immer schon eine bedeutende Rolle. Zulehner wendet diese Werke der Barmherzigkeit als konkrete Auffächerung für die Pastoral des Erbarmens an. Sie eröffnen einen neuen Blick auf die Wirklichkeit von Kirche und Pfarrgemeinde in der konkreten Welt von heute. Sie fächern in einer Art pastoraler Handlungsräume die Tätigkeitsbereiche auf, in denen die Pastoral von heute, die sich ganz an den Menschen und deren Situationen orientiert, angelehnt und ausgerichtet werden kann.

Zu jedem der einzelnen Werke der Barmherzigkeit gibt es eine allgemein gehaltene Einführung. Fäden werden gezogen zur Bibel und zum Glauben; dies geschieht behutsam, damit Menschen in ihren Nöten und Anliegen nicht abgeschreckt oder ver-einnahmt werden. Der Passus: „was zu tun wäre“ (91) – als Kirche oder Pfarrgemeinde – rundet die Überlegungen ab: „Wenn Gott ein Gott des Erbarmens ist, ist das auch die Grundqualität seiner Kirche. Sie ist nur dann Gottes Volk, wenn sie auch eine Kirche des Erbarmens ist“ (154).

Das Buch bietet eine Fülle von Anregungen, das eigene pastorale Handeln auf dem Hintergrund des menschlichen und göttlichen Erbarmens zu reflektieren. Es eröffnet eine weite und lohnende Sichtweise auf ur-eigene Aufgaben in den Pfarrgemeinden, um eigene blinde Flecken erkennen zu können und neue Anregungen zu erhalten. Wer sich schwertut, für den Pfarrgemeinderat oder für pfarrliche Arbeitskreise Themen



oder Gesprächsimpulse zu finden, stößt in diesem Buch auf viele kostbare Schätze.

Edwin Matt

SCHWEIGGL, Klaus: *Schweig nicht zu meinen Tränen!* Begleitung auf dem Weg der Trauer. Erfahrungen – Impulse – Texte – Gebete. Innsbruck: Tyrolia 2007. 102 S. Br. 12,90.

SCHWEIGGL, Klaus: *Sterbende spirituell begleiten.* Innsbruck: Tyrolia 2007. 151 S. Br. 14,90.

In einen großen Rahmen stellt Klaus Schweigl SJ, Seelsorger im Hospiz der Caritas der Erzdiözese Wien, seine beiden Bücher, die sich mit der „Begleitung auf dem Weg der Trauer“ und der spirituellen Begleitung von Sterbenden beschäftigen. Trauerbegleitung ist Anfrage an die christliche Gemeinde und gleichzeitig eine Herausforderung für sie, weil sie in das Zentrum ihres Selbstverständnisses führt (Begleitung, 7). Wir werden dazu ermutigt, „daß wir – ob als einzelne oder als Gemeinde – Trauernden gegenüber nicht ins ‚Verschweigen‘ flüchten und die Begegnung mit ihnen nicht scheuen“ (ebd. 7). Das Buch „Sterbende spirituell begleiten“ ist besonders mit Blick auf Angehörige und Freunde sterbender Menschen und ihre Begleiterinnen und Begleiter in Hospizen, Pflegeeinrichtungen, Heimen und Krankenhäusern geschrieben (Sterbende, 6).

Die Texte beider Bändchen machen deutlich, daß sie „aus seelsorglicher Alltagsarbeit erwachsen“ sind (Begleitung, 8): Der Autor schreibt aus persönlicher Kenntnis der Situation. Mit viel Engagement ist er in dieser Aufgabe tätig, läßt sich von Menschen und deren Leid anrühren und bestärkt einzelne, „endlich“ zu leben und „die Grenzen und Begrenztheit eines Lebens auch als Ermutigung zu

begreifen“ (Sterbende, 62). In einem separaten Kapitel zeigt er auf, wie Pfarrgemeinden zu Weggefährten in der Trauerbegleitung werden und welch wichtiger, unersetzlicher Dienst da geleistet werden kann (Begleitung, 40).

Beide Bücher bieten Grundinformationen unter anderem zu Themen, die bei der Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen wichtig sind. Sie zeigen, wie wertvoll und kostbar die Begegnung mit diesen Menschen ist. Sie liefern Anregungen und Hilfen, um die eigene Sicherheit in diesen Begegnungen zu stärken (Begleitung, 14) und führen in die Hospiz und Palliative Care ein: „Palliative Care betont das Leben und betrachtet das Sterben als einen normalen Prozeß“ (Sterbende, 61).

Mit Bildern, Texten, Bibeltexten, Segensgebeten und einer Vielzahl an Anregungen und Elementen für gottesdienstliche Feiern ist das Buch „Schweig nicht zu meinen Tränen“ angereichert. Es will helfen, Trauer als „ein Weggesehen“ und als „notwendige Anpassung des Lebens an einen erlittenen Verlust“ (11) zu begreifen und dazu entsprechende Schritte zu setzen. Die heilsame und stärkende Kraft der Rituale, der manchmal ganz einfachen Zeichenhandlungen und vor allem die Bedeutung der „Liturgie der Pfarrgemeinde“ (48) kann nicht hoch genug angesetzt werden: „Wir dürfen dabei auch auf die Kraft unserer Hoffnungsbilder und ihrer theologischen Aussagen vertrauen“ (ebd.).

Im Buch „Sterbende spirituell begleiten“ werden in vier Kapiteln die Themenbereiche von Sterben und Tod auf ihren spirituellen Hintergrund hin erweitert. Das Buch entwirft eine „Spiritualität der Weggefahrtschaft“ (13). Dabei sind Begleitete und Begleitende „gleichermaßen unterwegs auf ihrem Lebensweg, dem Ziel ihres Lebens entgegen. Doch Sterbende sind uns dabei einen Schritt voraus“ (13). Auch in